Scranton Wochenblatt.

[illegible] Office:

[illegible] Straße.

[illegible]nde.

[illegible] in Folge der großen [illegible]e heuer im „wunderschönen [illegible] Mai" fast überall geherrscht hat, [illegible] die diesjährigen Waldbrände viel früher aufgetreten, als dies sonst zu geschehen pflegt. Sie ziehen von Wald zu Stadt und von Stadt zu Wald und zerstören auf ihrem Pfade Alles, was sich ihnen entgegenstellt. Ein Funke von einer Locomotive oder von einer Cigarre verursacht oft ein wahres Feuermeer. Mühlen und Fabriken, Farmgebäude, Brücken, Zäune und die Ernte auf den Feldern werden vernichtet, und in dem Toben und Rasen des wilden Elements gehen nicht allein die Thiere in Feld und Wald, sondern häufig auch Menschenleben zu Grunde. Das Gebiet, über welches ein Waldbrand dahingesaust ist, wird oft in eine vollständige Wüste verwandelt. Seine Oberfläche besteht nur noch aus Staub und Asche, und kein gesundes Pflanzenleben kann darauf gedeihen.

Je weiter sich die Civilisation über das Gebiet der Ver. Staaten erstreckt, desto häufiger treten die Waldbrände auf. Dampfbote befahren jetzt fast einen jeden schiffbaren Strom, und die blanken Schienen der Eisenbahnen dehnen sich tief bis in Gegenden hinein, die bis vor Kurzem kaum das Auge eines Weißen gesehen. Und wie der Schlot des Dampfers, so sprüht auch der Rauchfang der Locomotive rothglühende Funken aus, die nur zu leicht auf dürres Gras fallen und mit Blitzeseile weite Strecken in Brand setzen. Jäger, Fischer, Naturforscher und Touristen treiben sich oft in Wäldern umher und bringen dort die Nächte am flackernden Lagerfeuer zu, ohne am nächsten Tage beim Verlassen des Lagers die unter den Kohlen glimmenden Funken auszulöschen. Ein einziger Windstoß genügt oft, um die Funken weiter zu treiben, zwischen dürres Gras oder trockenes Unterholz, und — der Waldbrand ist fertig!

Es ist bereits zu wiederholten Malen nachgewiesen worden, daß jedes Jahr mehr werthvolles Holz durch Waldbrände zerstört wird, als durch die Axt des Holzfällers. Auch wurde gezeigt, daß das durch Feuer getödtete Holz bald allen Werth verliert, weil es entweder in Fäulniß geräth oder von Würmern zerfressen wird. Besonders schnell ziehen die Waldbrände durch Waldungen, die aus harzreichen Bäumen, wie z. B. aus Fichten, Kiefern, Lärchen und Tannen bestehen. Die Gipfel dieser Bäume werden gründlich ruinirt, und wenn sich je ein Nachwuchs an Ort und Stelle zeigt, dann besteht derselbe doch nur aus wenig werthvollen Pappeln, Weiden und Weißhölzern.

Es ist bisher in unserem Lande noch fast gar nichts geschehen, um den mit so erschreckenden Regelmäßigkeit wiederkehrenden Waldbränden Einhalt zu gebieten. Und doch hat die Erfahrung in anderen Ländern gezeigt, daß es bis zu einem gewissen Grade leicht möglich ist, derartige Unglücksfälle zu verhindern. So werden z. B. in den meisten europäischen Ländern alle Holzfäller angehalten, alle Zweige, Aeste und Splitter der gefällten Waldbäume bis zu einer gewissen Zeit fortzuräumen. Geschieht dies nicht, dann werden die Uebertreter der Vorschrift zur Bestrafung gezogen. Auch die canadische Regierung hat zur Verhinderung von Waldbränden so wirksame Maßregeln getroffen, daß dort derartige Brände fast nie mehr vorkommen, obgleich sie früher ebenso häufig waren, wie bei uns. Man klagt in den Ver. Staaten soviel über die „sinnlose Ausnutzung" unserer Wälder, bedenkt aber nicht dabei, daß das Feuer mit ihren noch viel mehr aufräumt, als die Axt.

Amerikanische Alpen.

In diesem Sommer werden es gerade 100 Jahre sein, daß der Bergsteiger De Saussure seine Flagge auf dem Gipfel des Mont Blanc zum ersten Male entfaltete und damit der Aera der Bergsteigekunst, die bis dahin fast gar nicht geübt worden war, einen großen Aufschwung verlieh. Bis zu jener Zeit hatten sogar die kühnsten Schweizer nicht daran gedacht, daß es möglich sei, die höchsten Gipfel der Alpen zu besteigen.

Heut zu Tage gibt es in den schweizer Alpen keinen Berg mehr, der nicht von waghalsigen Bergsteigern erklimmt worden wäre. Sogar das Matterhorn und das Weißhorn sind — allerdings zuerst von Engländern — bestiegen worden. Europa hat keine Berge mehr, die für unübersteiglich gelten könnten, und die professionellen Bergsteiger werden in anderen Ländern Umschau halten müssen, wenn sie etwas „noch nie Dagewesenes" vollbringen wollen.

Es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß unsere großartige Alpenregion, welche sich 600 Meilen weit an der Küste von Alaska zwischen Sitka und „Cooks Inlet" erstreckt, schon in der nächsten Zeit die Aufmerksamkeit der professionellen Bergsteiger auf sich lenken wird. Auf einer neulich in London in England abgehaltenen öffentlichen Versammlung wurde von mehreren erfahrenen Bergsteigern hervorgehoben, daß die riesigen Schneegebirge in Alaska mit ihren Gipfeln, die sehr häufig die höchsten Bergspitzen in der Schweiz überragen, für „Gebirgsforscher" ein neues und äußerst dankbares Feld darbieten.

Die Nördliche Pacificbahn hat vor nicht langer Zeit ein Pamphlet veröffentlicht, worin sie ankündigt, daß sie beabsichtige, demnächst Excursionsdampfer zwischen Sitka und der Eisbai (Icy Bay) dicht am Fuße des Elias Berges fahren zu lassen und am südlichen Ende dieser Alpenkette an der Gletscherbai (Glacier Bay) ein Hotel für fremde Gäste zu errichten.

Der St. Elias Berg in Alaska hat bisher in dem unverdienten Rufe gestanden, der höchste Berg auf dem ganzen amerikanischen Continent zu sein. Diese Ehre gebührt eigentlich dem Mount Wrangell, dessen eisige Spitze sich 500 Fuß höher in die Luft erhebt. Wer es zu Stande bringt, entweder den Gipfel des St. Elias- oder des Wrangell-Berges zu besteigen, wird sich einer That rühmen können, die bisher noch kein Sterblicher vollbracht hat.

Eines steht fest. Niemand wird auf den Gipfel dieser beiden Berge gelangen können, wenn er in dem Bergsteigen nicht genügende Erfahrung besitzt. Auch ist es durchaus nicht räthlich, wenn etwas corpulent „angehauchte" Herren ein derartiges Wagstück unternehmen. Der berühmte Professor Tyndall, der sich viel mit Bergsteigen abgegeben hat, klagte einmal, er sei bei der Besteigung eines Berges sehr durch einen Reisegefährten behindert worden, der für dieses Unternehmen mindestens 30 Pfund zu schwer gewesen sei.

Im vorigen Sommer versuchte ein bekannter Reisender, der indessen mehr als 200 Pfund wiegt, den St. Elias-Berg zu besteigen. Nachdem er tapfer eine bedeutende Strecke den Berg hinauf gestampft war, verließ ihn der Athem, und er sah sich gezwungen, von seinem Vorhaben abzustehen.

Chiromantie.

Die Chiromantie, d. h. das Wahrsagen aus der Hand, ist jetzt wieder einmal in fashionabeln amerikanischen Kreisen Mode geworden. Natürlich sind es besonders die Damen, welche sich für diese „geheimnißvolle Kunst" interessiren. Die „Necromanten" und Wahrsager aus der Hand in den Großstädten unseres Landes ziehen sich diesen Umstand zu Nutze und berechnen ihren Kunden fabelhaft hohe Preise, die auch gern und willig bezahlt werden, weil schon dadurch allein alles „gemeine Volk" verhindert wird, die „elegante Mode" mitzumachen.

Die Kunst das Wahrsagens ist für Denjenigen, der einige Menschenkenntniß besitzt, durchaus nicht schwer. Er braucht nur die Gesichtszüge seines Kunden einen Augenblick zu studiren, um für seine Wahrsagerei genug Material zu gewinnen. Hier einige Beispiele:

„Ah, Fräulein", sagt der Wundermann, indem er leise über den Arm der Dame streicht, die ihm mit verdrossenem Blick und verschleierter Stimme ihre Hand zur Untersuchung hingereicht hat, „aus den Linien Ihrer Hand kann ich das tiefes Seelenleid herauslesen, das Sie um so tiefer empfinden, als Sie Niemand haben, der Sie vollständig versteht." Und dabei seufzt er schwer auf, als empfinde er mit der Unglücklichen tiefes Mitleid. Die Dame, die vielleicht an Hysterie leidet, fühlt sich durch diese Mittheilung angenehm berührt und bezahlt gern dem „tiefen Seelenkenner" den von ihm geforderten Preis.

Eine alte Jungfer kommt, die schon die Hoffnung aufgegeben hat, je unter die Haube zu gelangen. Der Wahrsager blickt ihr erst tief in die Augen und in das Gesicht und untersucht dann die Linien ihrer Hand. Plötzlich blickt er wie erstaunt in die Höhe. „Fräulein, an Ihnen ist eine Künstlerin ersten Ranges verloren gegangen", ruft er begeistert aus. „Warum war ich nicht so glücklich, Ihnen das früher sagen zu können; Sie hätten eine glänzende Laufbahn auf der Bühne gemacht!"

Die alte Schachtel fühlt sich ungemein bei dem Gedanken geschmeichelt, daß sie „eigentlich" berufen gewesen sei, in der Welt eine große Rolle zu spielen. Sie zahlt dem Wahrsager gern den ausbedungenen Preis, und würde ihm auch noch mehr geben, wenn er es verlangen sollte.

Das ist moderne „Chiromantie."

Landwirthschaftliches.

Ein Farmer in Indiana stellt die Behauptung auf, der Eigenthümer einer Viertelsection Prairieland sollte mindestens im Stande sein, jedes Jahr 10 fette Rinder und 40 Schweine zu erziehen und zu verkaufen, von dem Fleischbedarf seiner eigenen Familie ganz abgesehen. Ist sein Viehstand etwas werth, so wird er jährlich $1500 daraus lösen.

Einen guten Blumendünger erhält man durch eine Mischung von 4 Gewichtstheilen salpetersauern Kalk, 1 Gewichtstheil salpetersauern Kali, 1 do. phosphorsauern Kali und einen Theil Bittersalz.

Ueber einen neuen thierischen Schmarotzer des Schafes wird in einem europäischen landwirthschaftlichen Blatte mitgetheilt: Ein einjähriges Mutterschaf kränkelte seit einiger Zeit; es zeigte Husten, Zeichen allgemeiner Muskelschwäche, stürzte öfters zitternd zusammen und sonderte sich in auffälliger Weise von der im Freien weidenden Heerde ab. Der Schlächter, welcher dieses Thier kaufte, fand in der Lunge desselben knotenförmige Gebilde, und als er durch den Fleischbeschauer des Ortes eine microscopische Untersuchung verschiedener Theile vornehmen ließ, wurden Parasiten gefunden, die der Fleischbeschauer für Trichinen hielt. Dr. Ebertz in Weilburg konnte bei der unternommenen Nachprüfung in den betreffenden Gebilden Trichinen nicht erkennen, bestätigte aber doch die Aehnlichkeit der Schmarotzer mit wandernden Trichinen. Die Parasiten waren viel kleiner als Trichinen, zeigten eine schlängelnde, lebhafte Bewegung und waren heller von Farbe, auch war bei stärkerer Vergrößerung die bei Trichinen erkennbare Streifung der Oberhaut nicht wahrzunehmen. Professor Leuckart in Leipzig, dem diese Parasiten zur Bestimmung übersandt wurden, antwortete Folgendes: „Der Parasit, um den es sich handelt, ist der Jugendzustand entweder einer Filaria (Fadenwurm) oder eines Strongyliden (Palisadenwurm)—beide gehören zu den Rundwürmern oder Nematoden — der wahrscheinlich bei dem Träger der Jugendform, hier also beim Schafe, lebt und dann lebendig gebärend ist. Ich glaube nicht, daß der Wurm auf den Menschen übergeht, obwohl ich anderseits auch gerade nicht die Unmöglicht eines solchen Verhaltens behaupten möchte. Jedenfalls ist das Vorkommen des Wurmes eine Bereicherung unserer helminthologischen Kenntnisse und von um so größerem Werthe, als die Krankheit des Schafes mit den Parasiten in unverkennbarem Zusammenhange steht. Futterungs- oder Uebertragungsversuche sind leider nicht angestellt. Es dürfte sich jedoch auf alle Fälle empfehlen, wenn etwa Schafe irgendwo das Eingangs bezeichnete Krankheitsbild zeigen, deren Muskulatur — nach dem Schlachten — auf das etwaige Vorhandensein des fraglichen Parasiten genau untersuchen zu lassen."

In Bezug auf gemischte Blumenbeete meldet ein Fachblatt: Viele Blumen eignen sich zu hübschen Beeten im Rasen. Die Samen säet man an Ort und Stelle auf das zubereitete Beet etwas dick aus. Im Sommer, wenn die Blumen zu blühen anfangen, kann man einen Theil herausziehen. Wenn die Pflanzen dicht stehen, sieht schon das grüne Beet schön aus. Man nimmt z. B. Linum grandi rubr. und Nemophilla, verschiedene Sorten gemischt, zu gleichen Theilen. Campanula attica weiß und blau und Escholtzia aurant. Die blauen Glocken sehen über dem hellen Gelb reizend aus. Convolvulus verschiedene Farben, mit der kleinblumigen rosa Petunia „Countess of Ellesmere" zusammen, ist sehr wirkungsvoll, doch muß man letztere erst dazwischen pflanzen, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind. Abgeblühte Tulpen- und Hyacinthenbeete lassen sich auf diese Weise wieder schmücken, doch muß man die Erde etwas auflockern und Composterde zusetzen.

Ueber die Pfirsichernte in Delaware wird aus Wilmington gemeldet: „Dem „Dover Sentinel" zufolge ist zu befürchten, daß nur die größeren Pfirsichsorten heuer zur Reife gelangen werden; die kleineren Sorten werden wahrscheinlich abfallen, ehe sie reif geworden sind. Dies gilt sowohl vom Staate Delaware als auch von Maryland. Man glaubt, daß dieser Umstand entweder durch die Aprilfröste oder durch die dichten Nebel und östlichen Winde veranlaßt wurde. Die in den „Racks" entlang den Strömungen stehenden Pfirsichbäume sind sehr erheblich beschädigt; in vielen Fällen wird gar keine, oder doch nur eine Viertelernte erzielt werden. In der Umgegend von Woodside haben sich, wie es heißt, an den Wurzeln der Bäume Fliegen festgesetzt, welche der Hessenfliege ähneln; in Folge dessen sterben die Bäume ab. An eine gute Pfirsichernte ist zwar nicht zu zweifeln, aber die Hoffnungen auf eine Riesenernte, die man auf der Halbinsel noch vor vier Wochen hegte, sind geschwunden."

Erdbeben-Geschichten.

Im "fernen Westen" hat man sich von den Schrecken der letzten Erdbeben schon so weit erholt, daß man bereits anfängt sich darüber Geschichten zu erzählen, denen es nicht an dem üblichen grimmen, trockenen Humor fehlt.

Vor einigen Tagen traf in Benson in Arizona ein gewisser Lep Harney ein, der sich in jener Gegend schon seit einer langen Reihe von Jahren aufhält und sich während dieser Zeit, wie üblich, neben manchen guten Freunden auch einige nicht minder echte Feinde erworben hat. Er erzählte eine wunderbare Geschichte, wie durch das erste Erdbeben sein Leben gerettet worden sei.

„Ich befand mich," so erklärte er, „gerade in den Whetstone-Bergen, als ich auf den dicken Mexicaner Jose Villica stieß, mit dem ich schon mehr als einmal Streit gehabt hatte. Diesmal hatte er mich in seiner Gewalt. Ich hatte kein Messer bei mir, und meine kleine Flinte war höchstens für einen Weißen ausreichend, aber für keinen „Greaser." Sobald der Bursche mich erblickte, kam er auf mich zugerannt. Wir waren ziemlich hoch im Gebirge am Ufer eines kleinen Sees, der etwa 100 Fuß breit sein mochte; wie tief er war, wußte ich natürlich nicht. Der Mexicaner hatte eine Büchse und ein Messer. Als er sich mir näherte, feuerte ich auf ihn, die Kugel „saß" jedoch nicht. Auch ein zweiter Schuß war vergeblich. Ich sah meine Zeit gekommen und verrichtete in Gedanken mein Gebet. In einer Minute hatte mich Jose am Winkel. Er hob mich in die Höhe, schwang mich eine Weile hin und her und warf mich alsdann in den See.

Ich sank wohl mehr, als 150 Fuß tief, als ich jedoch auf dem Boden des Sees anlangte, befand sich in demselben kein Tropfen Wasser mehr. Ich fühlte nur ein sonderbares Schaudern, als ich in die Tiefe flog, konnte mir jedoch mehrere Tage lang nicht erklären, wodurch dasselbe entstanden war. Thatsächlich hatte ich die Tiefe erreicht, als gerade das Erdbeben losbrach, und durch irgend einen geheimnißvollen Vorgang in der Natur war der ganze See in einem Augenblick ausgetrocknet, als ob sich in ihm nie auch nur ein Tropfen Wasser befunden hätte. Ich konnte nicht schwimmen und wäre also plötzlich umgekommen, wenn das Wasser im See geblieben wäre. Daher war ich beinahe zu der Annahme geneigt, daß das Erdbeben sich nur zu meiner Rettung eingestellt hatte. Jedenfalls hatte mich der Greaser ertränken wollen, wie eine Ratte.

Ich sah, wie er noch die Büchse erhob, um mir eine Kugel nachzujagen, er kam aber niemals dazu. Kaum hatte er seine Büchse angelegt, als ihn der Erdstoß über den Haufen warf. Im nächsten Augenblick lief er davon, wie toll. Seine Büchse und seinen Hut ließ er weit hinter sich liegen.

Es dauerte fast einen ganzen Tag, ehe es mir gelang, aus dem tiefen Loch in die Höhe zu klimmen. Jetzt bin ich hier und will mir eine Büchse kaufen, die noch weiter trägt, als die des Greasers. Dann will ich einmal wieder in die Berge auf Besuch gehen."

In einer Entfernung von 75 Meilen von Benson befinden sich zwei Ranches. Sie waren durch Quellen von einander getrennt, die ungemein wasserreich waren, sonst war meilenweit in der Runde kein Wasser zu finden. Nach dem Erdbeben waren sämmtliche Quellen wie durch Zauberei von der Erdoberfläche verschwunden. Die Eigenthümer der Ranches geriethen in helle Verzweiflung, bis es sich herausstellte, daß die Quellen an einer anderen Stelle wieder aus der Erde hervorgequollen waren, und zwar ¾ Meilen weit von dem alten Platz auf der Ranch des einen Viehzüchters. Der glückliche Eigenthümer des neuen Wasserreichthums dachte sofort daran, ein gutes Geschäft zu machen, da er wußte, daß sein Nachbar ihm auf Gnade oder Ungnade überliefert war. Der Nachbar verstand sich auch schließlich dazu, für die Mitbenutzung der ihm jetzt nicht mehr gehörenden Quellen zu bezahlen, aber der dafür geforderte Preis erschien ihm viel zu hoch. Die Beiden stritten und zankten sich noch um die Wette, als ein neues Erdbeben ausbrach. Merkwürdiger Weise verschwanden diesmal die Quellen wieder, um auf der anderen Seite der Grenze auf dem Eigenthum eines anderen Ranchers wieder zum Vorschein zu kommen. Das Blatt hatte sich wie mit einem Zauberschlage gewendet: der Nachbar, welcher für das Wasser erst einen so hohen Preis verlangt hatte, mußte jetzt selber bei dem andern um die Benutzung der Quellen unterhandeln. Aus Rache forderte der neue Eigenthümer der Quellen einen ganz ungeheuer hohen Preis, und es wäre zwischen den Beiden bald zu Mord und Todtschlag gekommen. Da kam wieder ein Erdbeben, und das Wasser verschwand ganz. Erst nach einer Woche tauchte es wieder auf, und zwar diesmal an der alten Stelle.

Ein gewisser Joe Berrageman behauptet, er habe durch das Erdbeben $750 gerettet. Er hatte mit anderen Spielern bereits 20 Stunden lang Poker gespielt und dabei stets gewonnen, so daß er einen großen Haufen Geld in seiner Tasche hatte. Längst hätte er gern aufgehört, um mit seinem Gewinne fortzugehen, aber jedesmal gaben ihm seine Mitspieler zu verstehen, es würde ihm leid thun, wenn er nicht noch „eine Weile" länger mithielte. Dabei griffen sie nach ihren Revolvern, und Berrageman zog es vor, zu bleiben. Es war um 3½ Uhr Morgens, und das Glück begann gerade, sich gegen den bisherigen Gewinner zu kehren. Er hatte in einem einzigen Spiele $150 verloren und erklärte, jetzt sei er zu schläfrig und zu hungrig, um noch weiter spielen zu können. Er wollte bei diesen Worten seine Geldrolle in die Tasche stecken und aufstehen, als einer der Mitspieler einen Revolver emporhob und ihm ein drohendes „Halt!" zurief.

„Joe" wußte noch nicht recht, was er machen sollte, und schnitt ein verlegenes Gesicht, als auf einmal ein donnerndes Geräusch ertönte. Das schäbige Bretterhaus, in welchem die Spieler saßen, krachte in allen Fugen, die Wände stürzten zusammen, und Joe verlor für einen Augenblick das Bewußtsein. Als er wieder zur Besinnung gekommen war, machte er die Entdeckung, daß seine Knochen noch heil und ganz waren, dagegen lagen seine Spielkameraden todt und steif unter den Balken, von denen sie erschlagen worden waren. Sie konnten ihn nicht mehr zwingen, weiter zu spielen, und er zog zufrieden mit einem Gewinn von $750 in der Tasche davon.

In Mine Run wurde einige Tage nach dem Erdbeben in einer Kirche Abend Gottesdienst abgehalten. Einige „lose Buben" besorgten sich alte blecherne Kannen und marschirten ruhig vor die kleine Kirche, um zu warten, bis inwendig Alles still sein würde. Dann warfen sie wie auf Commando ihre Scherben klirrend auf das Dach, so daß man das Geräusch eine Meile weit hören konnte. Im nächsten Augenblick war die Kirche leer. Der größte Sünder war sogar durch ein Fenster den Attentätern auf die Köpfe gesprungen, und der Prediger ertheilte den Abschiedssegen „denen in der Kirche" von der Treppe aus.

— Passionirt. Richter: „Warum haben Sie eigentlich den Diebstahl begangen?" Angeklagter: „Aus Liebe zur Sache!"

Vom Inlande.

Neulich war wieder einmal ein sehr geschäftiger Tag für die Beamten von Castle Garden, denn über 6000 Einwanderer passirten denselben. Dauert diese riesige Einwanderung so fort, dann wird dieses Jahr in Bezug auf die Größe seiner Einwandererzahl in der bisherigen Geschichte der Ver. Staaten wohl unerreicht dastehen.

Der Astronom, Professor Klein in Hartford, Kentucky, behauptet, vor einigen Nächten am Sternenhimmel den „Stern von Bethlehem" gesehen zu haben, der klar am nordwestlichen Horizont glänze. Die Astronomen haben lange nach diesem Stern Ausschau gehalten. Derselbe erscheint nur ungefähr alle 300 Jahre.

In Baltimore haben neulich die Chormädchen McCaulls in der „Academy of Music" gestrikt, weil sie dafür, daß sie eine Stunde zu spät zur Probe kamen, je um einen Dollar Gehaltsabzug bestraft worden waren. Der Geschäftsführer erklärte den Mädels sofort, sie seien entlassen, doch glaubt man nicht, daß er diese Drohung im Ernst ausführen werde.

Eine entsetzliche That wird aus der Ortschaft St. Gabriel im Parish (Kirchspiel) Iberville in Louisiana berichtet. Die Brüder Peter und Ben Batts waren schon seit langer Zeit bitter mit einander verfeindet. Vor einigen Tagen traf Ben Batts einen seiner Neffen und schoß ihn über den Haufen, worauf Peter Batts seinem Sohne zu Hilfe eilte und seinen Bruder erschoß.

Die Welt will getäuscht sein. Von einem Arzte in Baltimore erzählt man sich, derselbe habe großen Zulauf von jungen Leuten, welche von ihm für schweres Geld „Liebespulver" verlangen. Er fertigt ihnen auch stets die gewünschten Recepte aus, welche unabänderlich lauten: „Pura sacchara alba, hydrant aqua. Take as directed." Der im „klassisch schönen" Latein geschriebene Theil des Recepts lautet auf deutsch: „Reiner weißer Zucker, Hydranten-Wasser."

Das in Chicago erscheinende „Railway-Age" berichtet, daß seit dem 1. April dieses Jahres das Eisenbahnnetz der Ver. Staaten um 527 Meilen zugenommen habe. Trotz der Unsicherheit, welche durch die Einführung des zwischenstaatlichen Verkehrsgesetzes herbeigeführt worden, hat sich eine lebhafte Thätigkeit auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues entwickelt. Die dem genannten Fachblatte zugegangenen Berichte deuten darauf hin, daß diese Thätigkeit diejenige des vorigen Jahres vielleicht um 25 Procent übersteigen wird.

Zu Wheeling in West-Virginien ist jetzt zum ersten Male der Versuch gelungen, Naturgas zum Schmelzen von Eisen zu verwenden. Da der Strike der Coke-Arbeiter in Connellsville die Beschaffung von Coke im oberen Ohiothale so erschwert, daß viele Hochöfen schon kalt stehen, stellte die Wheelinger Firma Sweeny fortgesetzte Versuche mit Naturgas an. Kürzlich wurden ihre Bemühungen zum ersten Male von einem vollständigen Erfolge gekrönt. Wenn sich das Verfahren bewährt und auch bei größeren Mengen sich anwenden läßt, wird künftig die Herstellung von Eisen viel bequemer, schneller und billiger vor sich gehen.

In Lawson-County im Choctaw Lande im Indianer-Territorium kam es vor einigen Wochen bei der Wahl eines Hilfs-Sheriffs zu einer blutigen Rauferei, in welcher zwei Brüder Namens Wilson getödtet wurden. Der neuerwählte Hilfs-Sheriff war seines Amtes auch nicht lange froh und verschwand plötzlich, ohne daß man wußte, was mit ihm geschehen war. Jetzt hat man am Clear Creek bei Doakville die Leichen von drei Männern gefunden, deren eine diejenige des neuerwählten Sheriffs sein soll. Die Freunde desselben haben sich nun organisirt und streifen umher. Man befürchtet, daß in Folge jenes Wahlkrawalls noch viel Blut in der Gegend fließen wird.

Ueber eine Revolution in einer Sonntagsschule wird aus Elisabeth, New Jersey, berichtet: „In der lutherischen Sonntagsschule an Martine-Str. droht ein Strike der Schüler gegen einen der Lehrer auszubrechen, welcher sich den Haß der Knaben zuzog, indem er mehreren derselben religiöse Kenntnisse mit „schlagenden Argumenten" beizubringen versuchte. Schon am vorigen Sonntag lauerten etwa 50 der Jungens ihrem mißliebigen Lehrer auf und tractirten ihn auf der Straße mit Rippenstößen und Püffen, sodaß er sich vor dem Angriff der Kleinen in ein Haus flüchten mußte. Wahrscheinlich werden die Herren Buben beim Wiedererscheinen des betreffenden Lehrers weitere Angriffe in Scene setzen."

In Washington soll im Jahre 1892 eine Weltausstellung stattfinden, und zwar unter Oberleitung der Bundesregierung, welche auch zusammen mit den spanisch-amerikanischen Republiken alle Kosten tragen soll. Aber die ersten Schritte zur Förderung des Planes und um „Stimmung dafür zu machen", damit der Congreß und die Einzelstaaten, die für das Unternehmen nothwendige Geld bewilligen, müssen von den Bürgern Washingtons, Baltimores, Richmonds und Norfolks gethan werden, weil diese Städte von der beabsichtigten Ausstellung jedenfalls am meisten profitiren können. Zu diesem Zwecke wird jetzt von der Stadt Baltimore vorerst die Summe von $5000 gefordert, und ein aus Kaufleuten bestehender Ausschuß ist mit dem Sammeln des Geldes beauftragt.

In Humboldt in Jowa ist dieser Tage der Postmeister Harlan aus Pocahontas einstimmig von einer Anklage wegen Angriffs in mörderischer Absicht ehrenvoll freigesprochen worden. Harlans Ernennung zum Postmeister war einigen Leuten nicht recht, sie hetzten die Bevölkerung gegen ihn auf, verfolgten ihn auf der Straße, häuften Koth vor der Postoffice auf, riefen seiner Frau ehrenrührige Worte zu und warfen ihm mehrfach die Fenster ein. Endlich erriß Harlan, der ein einbeiniger Invalide ist, die Geduld, er nahm seine Flinte, lud sie mit dem feinsten Vogeldunst und brannte den nichtswürdigen Burschen eins auf. Obgleich kaum irgend Jemandem auch nur die Haut durchbohrt wurde, setzten Harlans Feinde es doch durch, daß er angeklagt wurde. Er ließ seinen Proceß nach Humboldt County verlegen und wurde dort freigesprochen, ohne daß die Jury ihre Sitze verließ.

Ein grauenhafter Mord ist vor einigen Tagen in Union City in Indiana vorgekommen. Man fand Morgens den Chinesen Chang in seiner Waschküche ermordet vor; neben der Leiche lag ein blutiges Beil, mit welchem er erschlagen worden war. Es war in der Nachbarschaft bekannt, daß Chang in der letzten Zeit mit seinem Theilhaber Ben Hong Streit gehabt hatte, und kam sofort auf den Gedanken, daß Ben Hong den Mord begangen haben müsse. Man suchte ihn in der Wäscherei, wo er auch in einer abgeschlossenen Räumlichkeit mit durchgeschnittener Kehle todt gefunden wurde. Er hatte ohne Zweifel nach verübtem Morde Hand an sein eigenes Leben gelegt, um der irdischen Gerechtigkeit zu entrinnen. Die beiden todten Söhne „des himmlischen Reiches der Mitte" wurden beide gemeinsam zu Grabe gebracht.

Die Broncefigur von William Penn, welche auf den Thurm des neuen Rathhauses in Philadelphia zu stehen kommen soll, wird 36 Fuß hoch sein. Obgleich man schon jetzt mit der Ausarbeitung dieser Figur beschäftigt ist, wird es doch ein Jahr dauern, ehe sie vollendet werden kann.

In einer der letzten Nächte wurden drei Fischer, die am Strande von Bakers Bay in Oregon geschlafen hatten, aus dem Schlafe geweckt und von bewaffneten Fischern gezwungen, die von ihnen ausgeworfenen Fischernetze zu zerstören. Die drei Fischer hatten nämlich schon seit längerer Zeit die Lachsfischerei mit Netzen betrieben. Andere Fischer, welche mit Angeln zu fischen pflegten, wurden darüber wüthend und behaupteten, daß die Netzfischer ihnen das Brot vor dem Munde wegfangen, ohne viel Arbeit zu haben. Die Angelfischer suchten in der letzten Legislatur-Session ein Gesetz durchzusetzen, welches die Netzfischerei verbietet, sie hatten aber keinen Erfolg und die Legislatur that in der Angelegenheit nichts. Jetzt sind die entschlossen, alle Fischernetze an den Ufern des Columbia-Flusses zu zerstören. Bis jetzt haben sie einen Schaden von $1000 bis $5000 angerichtet.

Eine ärgerliche Entdeckung wurde dieser Tage von einer New Yorker Dame gemacht. Sie wollte einen Diamantring anders gefaßt haben und ging damit zu Tiffany. Der ihr zugewiesene Gehilfe hat'e kaum einen Blick auf den Ring geworfen, als er erklärte, der Stein darin sei kein Diamant, sondern Glas. Die Dame behauptete, dies sei eine Unmöglichkeit. Den Ring habe sie zu ihrer Verlobung bekommen, und er sei nebst ihren Ohrringen bei Tiffany gekauft und mit einer bedeutenden Summe bezahlt worden. Nachschlagen in den Büchern ergab die Richtigkeit dieser Angabe, aber auch die herbeigeholten Ohrringe enthielten Glas. Da es außer Frage war, daß Tiffany Glas für Diamanten verkauft haben sollte, so verlegte sich die Dame auf's Nachdenken und erinnerte sich, daß sie vor Kurzem ihren Hausdiener, einen Franzosen, entlassen und einmal gehört habe, derselbe sei früher Juwelier gewesen. Nachfragen ergaben, das dies wirklich der Fall war, und jetzt ist die Polizei hinter dem Manne her.

Wie elegant und sauber auch die meisten Hospitäler und Irrenhäuser in den Ver. Staaten von außen aussehen, im Innern bergen sie oft Fäulniß und Barbarei. Vor nicht langer Zeit starb zu Anna in Illinois im südlichen Irrenasyl des Staates der Farmer B. H. Peabroe, wie die Aerzte angaben, infolge des Zerberstens eines Blutgefäßes. Aus dem Aussehen der Leiche sowie den Aussagen anderer Kranken der erwähnten Anstalt schien jedoch hervorzugehen, daß Peadroe mißhandelt worden war. Die Leiche wurde daher wieder aus dem Grabe geholt, und es stellte sich bei genauerer Untersuchung heraus, daß der linke Backenknochen zerbrochen war. Es waren aus demselben drei große Knochenstücke entfernt worden. Die Brust war voller Beulen und Risse, und der ganze Körper wies überall Contusionen auf. Die Coroners-Jury fällte den Wahrspruch, daß der Unglückliche an Verletzungen gestorben sei, die ihm von Beamten oder Wärtern der Anstalt beigebracht worden waren. Wie üblich, wird wahrscheinlich der Versuch gemacht werden, die ganze Angelegenheit zu vertuschen.

Das Zuchthaus zu Lincoln in Nebraska war kürzlich während eines Ungewitters der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Alle Gefangenen waren vom Wärter mit Ausnahme der in der Gießerei beschäftigten in ihre Zellen geschickt worden. Dort begab sich der Sträfling Gleason, welcher geschmolzenes Eisen zu tragen hatte, an den von einem farbigen Sträflinge mit Namen Andrew Jackson bedienten Schmelzkessel, um seine Pfanne zu füllen. Als dies geschehen war, wandte er sich um, stolperte und verschüttete etwas von dem flüssigen Metall; ein Tropfen traf wahrscheinlich Jacksons Bein, worauf dieser eine Eisenstange ergriff und sie mit einem Fluche auf Gleasons Kopf niedersausen ließ. Die Pfanne entfiel der Hand des Getroffenen und er sank zu Boden in das glühende Metall, welches seinen Oberkörper in schrecklicher Weise zurichtete. Er wurde nach dem Hospital der Anstalt geschafft und mit aller Sorgfalt verpflegt, verstarb aber schon in wenigen Tagen. Sein Angreifer ist für seine unselige That zur Verantwortung gezogen worden.

Eine „recht interessante" Geschichte wird aus Plainfield in New Jersey gemeldet. Dort wurde vor einigen Tagen die Leiche des John Bute Holmes beerdigt, der viele Jahre hindurch Landvermesser in New York gewesen war. Sein Grab umstanden sieben weinende Frauen, von denen jede behauptete, sie sei die rechtmäßige Gattin des Verstorbenen, und habe einen Anspruch auf den Nachlaß desselben. Die Frauen waren von 11 Kindern begleitet, die Holmes für ihren Vater erklären. Die letzte Frau Holmes, die sich im Besitze des Nachlasses befindet, war mit Holmes erst seit fünf Monaten verheirathet. Während die Frauen und die Kinder später vor dem Hause scandalirten und über die Vertheilung des Nachlasses sprachen, begab sich Gattin No. 7 zu einem Friedensrichter und schwor gegen die anderen Frauen wegen ausgestoßener Drohungen Verhaftsbefehle aus. Die Frauen wurden schließlich entlassen, nachdem sie versprochen hatten, den Frieden bewahren zu wollen. Holmes erschoß vor einem Jahre einen New Yorker Polizisten, weil Letzterer sich der Zärtlichkeiten Holmes gegenüber seiner — des Polizisten — Gattin verboten hatte. Holmes wurde damals zu 10 Jahren Gefängniß wegen Todtschlags verurtheilt, war aber später begnadigt worden.

Von den Bedrängnissen der Bierbrauer sagt der Präsident des Bierbrauer-Bundes, Herr Miles, in seinem Aufrufe zu dem diesjährigen, nunmehr in Baltimore zusammen getretenen Bierbrauer-Congreß: „Die Ereignisse des verflossenen Jahres haben auf's Neue die dringende Nothwendigkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens aller Brauer, Mälzer und verwandten Gewerben angehöriger Personen dargethan. Ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, darf man behaupten, daß die Geschichte des Brauerbundes keinen bedenklicheren Zeitpunkt aufzuweisen hatte, als den gegenwärtigen. Die Prohibitions-Bewegung gewinnt an Umfang und an Stärke; Arbeiterwirren, die uns in nicht seltenen Fällen gegen den Wunsch und Willen unserer eigenen Angestellten aufgedrungen wurden, haben im verflossenen Jahre uns und unseren Arbeitern unberechenbaren Schaden zugefügt, und es ist zu befürchten, daß dieselben in der nächsten Zukunft den Betrieb des Gewerbes abermals stören, vielleicht auf geraume Zeit gänzlich hemmen werden. In einzelnen Theilen des Landes haben sich sogar die Branntweinhändler gegen die Brauer verbunden und arbeiten den Prohibitionisten in die Hände, indem sie behaupten, das Bier sei schädlicher als Branntwein. Patent-Spekulanten, und Projektenmacher bedrängen unser Gewerbe auf allen Seiten. In der That, ohne einen festgegliederten Verein könnten die Brauer heutzutage den Angriffen ihrer unzähligen Gegner kaum Stand halten."

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† in Berlin: der Seglerveteran Heinrich Schultze und der Hofmaler und Entomolog Mützell. — Der Rittergutsbesitzer Arthur Prinz Reichenstein, der mit dem Baron Ludwig v. Erlanger ein unblutiges Duell ausfocht, wurde zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt.—In Babben starb der 15jährige Sohn der Wittwe Büttner an der Genickstarre. — † Im Forsthaus Eiche der allen Spreewald-Reisenden wohlbekannte Förster Wernicke.—Der frühere Schmiedemeister, spätere Gastwirth zu Premnitz, Hanne, der nach Verübung zahlreicher Schwindeleien geflüchtet war, wurde in London verhaftet und gefangen nach Rathenow gebracht.—Die Schützengilde in Schwiebus hat den Bau einer neuen Halle beschlossen, die schon zum Pfingstschießen fertig sein soll.—Unternehmer aus Freiwaldau beabsichtigen in der früheren Hufnägelfabrik von Nekow u. Co. eine Porzellanwaarenfabrik zu errichten.—In Riegenwalde ist die Genickstarre aufgetreten und hat schon mehrere Opfer gefordert. — In Clausthal ertränkte sich der Bergakademiker Hasquell von Berlin, in Gransee erschoß sich der geachtete Fabrilbesitzer Hermann K., in Sorau ließ sich aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe der Schulknabe Alfred Schleiernick auf der Eisenbahn überfahren.—In Großleuthen wurde das Kind des Miethers Konpak todtgefahren, ebenso in Müncheberg der Locomotivheizer Roßhack.—In Peitz verbrannte bei einer Feuersbrunst der Bäckermeister Zurbel. — In Wittstock starben die 3 resp. 4 Jahre alten Knaben Meyer und Peters an genossenem Schierling.

Provinz Ostpreußen.

Im Masurenlande hat sich die deutsche Sprache unter den Evangelischen, die früher vorwiegend polnischer Nationalität waren, in neuerer Zeit bedeutend verbreitet, so z. B. in der vorwiegend ländlichen Parochie Ostende, in der die Zahl der Deutschen so zugenommen hat, daß künftig regelmäßiger Gottesdienst in deutscher Sprache stattfinden wird. Im Jahre 1824 betrug in der Parochie die Anzahl der deutschen Schulkinder 1434, die der polnischen 4364, im Jahr 1863 dagegen kamen auf 8112 polnische Schulkinder bereits 4255 deutsche. — Der Kaufmann Krieger von Lyck und der Arbeiter Gaupties von Tilsit haben sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Artillerie-Unteroffizier Quednau von Königsberg (von einem Pferde geschlagen), die Fischer B.bnert, Unruh und Gebrüder Freudenthal von Follendorf (ertrunken), der Besitzer Engling von Fürstenau (von seinem Gespann geschleift) und der Käthner Domming von Grinnen (erstit). — In Kirchberg brannte ein Theil des Kordanky'schen Anwesens nieder; in Folge Blitzschlags wurden eingeäschert: das Haus des Besitzers Kamrad in Kotzarien und das Anwesen des Besitzers Nießwand in Spietehnen.

Provinz Westpreußen.

Von der Strafkammer in Danzig wurden der Hofbesitzer Georg Kuntze von Güttland und der Oekonom Karl Scheibe wegen gefährlicher Körperverletzung zu 300 resp. 200 M. Geldstrafe event. 30 und 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Lehrer F. Kohnke in Reichenbach feierte das 50jährige Dienstjubiläum. — † Der Rentier Julian v. Laszewski, in früheren Jahren polnischer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Berent-Pr.-Stargard, in Berent. — Das diesjährige Provinzial-Schützenfest wird aus Anlaß des 650jährigen Jubiläums der Stadt im Juli in Elbing abgehalten werden. Sämmtliche Schützengilden und Vereine der Provinz sind bereits zu dem Feste eingeladen worden. — † Der Wirthschafter Peschonke von Sellistrau, der als „Blücher-Husar" in den Freiheitskriegen von 1813—15 mitgekämpft hat, in Neustadt. — Der Besitzer Kunz von Neuteicherwalde hat sich erhängt. — Der 12 Jahre alte Konstantin Kuleisa von Graudenz ist ertrunken.

Provinz Pommern.

Rentier Ladendorf in Demmin feierte seine goldene Hochzeit.—Der Buchhalter Bloczinki in Stargard von der Aktien-Zuckerfabrik ist unter Hinterlassung eines Defizits von 3000 M. flüchtig geworden. — Der Kaufmann Aron Beer in Stolp wurde wegen Betrugs und Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. —Der Handlungsreisende B. Platz von Stettin hat sich erschossen, der Schneider Lanz von Dramburg hat sich vergiftet, nachdem er sich vorher die Pulsadern der Arme durchschnitten, und der Kleinbürger Johann Krüger von Stepenitz hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Heinrich Leppnow von Bredow (wurde von einem Krahn gegen den Leib geschlagen), ein geisteskranker Sohn des Bauern Bröcker in Schmalenthin (erfroren) und der Kahnschiffer Zimmermann von Wolgast (ertrunken). — In Stolp brannte die Brennerei der Mundt'schen Cichorienfabrik nieder.

Provinz Schleswig-Holstein.

In Friedrichsheide feierten die Abnahmeleute Frens Reimer und Frau die goldene Hochzeit. — Der Handlungslehrling Chr. Bendiksen von Hadersleben ist ertrunken und der Schmied Koll von Meggerkoog starb in Folge eines Sturzes. — Niedergebrannt sind: in Friedrichskoog das Ludolf Schröder'sche Anwesen, in Mönkenbrook das Haus des Erbpächters J. Haase, in Negenharrie die Nieper'sche Kathe, in Neuheikendorf das Anwesen des Käthners Hans Kähler, in Ottensen ein Theil der Brodersen'schen Glashütten, in Steenfeld das Haus des Käthners Timm, in Tarbeck ein Theil der Albrecht'schen Ziegelei, in Wedel das Haus der Eingesessenen Hußhahn und Reichert und in Welt ein Haus des früheren Lehnsmanns M. Pauls in Kating.

Provinz Schlesien.

Der Schneider Wilhelm Kirchner in Glogau wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schmied Bandon von Orzesche wurde wegen Bigamie zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.—In Kostow geriethen die Gebrüder Sarna mit dem Arbeiter Zajonz in eine Schlägerei und brachten dabei letzterem durch Messerstiche derartige Verletzungen bei, daß Zajonz bald darauf starb. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Fleischer Hanke von Hochkirch, der Gutsbesitzer Girbig von Neuhammer, der Artillerie-Unteroffizier Pohl von Schweidnitz und die Frau des Schneiders Schulz in Tschiebsdorf; ein 20 Jahre altes Mädchen Namens Eckhardt von Zwecka hat sich ertränkt. — Ertrunken sind: der Sekundaner Emanuel Hahn von Erdmannsdorf, die Bäckerwittwe Neumann von Landeshut, eine Tochter des Webers Schattke in Lauban, eine Tochter des Prokuristen der Dohna'schen Mühle in Mallmitz, Görtz. ein Mädchen Namens Igler von Schlegel und der Sohn des vor einigen Jahren verunglückten Arbeiters Feist von Schreiberhau; die Frau des Karousselbesitzers Krause in Drehnow und der Schuhmacher Lunau von Michelsdorf starben in Folge eines Sturzes und der 15 Jahre alte Franz Karmanski von Koslowagora wurde vom Blitz erschlagen.

Provinz Posen.

Der Fleischermeister Johann Bordanowicz in Bromberg, welcher wiederholt seine Frau und seine Kinder auf das Grausamste mißhandelt hat, wurde zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Rentier Hopner in Fraustadt feierte die goldene Hochzeit.—Der ehemalige Landbriefträger Johann Kojanda in Inowrazlaw wurde wegen Urkundenfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Käthnerfrau S. von Brinsk und der Arbeiter Przybulsky von Wreschen haben sich erhängt.—Der Besitzer Stöttner von Schloßhauland ist ertrunken.—In Folge Blitzschlags brannten in Glashütte die Wirthschaftsgebäude des Eigenthümers Franz nieder.

Provinz Sachsen.

Der Stationsassistent Hugo Kempe von Buckau wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Stadtkämmerer Albrecht in Belgern wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Bürgermeister Kirchhoff in Erfurt feierte die silberne Hochzeit. — Der frühere Postbote Zimmermann in Weißenfels wurde wegen Unterschlagung zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Maurer Krautzsch von Bitterfeld, die Wittwe Frederike Tümpel von Goseck, der Arbeiter Eduard Kneist von Greppin, der Handelsmann Ferdinand Deweß von Roitzsch, der Arbeiter Mey von Schwoitzsch und der Maurer Hasenheyer von Staßfurt; die Frau des Kantors Haupe in Delitzsch, der Nagelschmied Treu von Kindelbrück und die 19 Jahre alte Louise Hordorf von Wehlitz haben sich ertränkt; der Handlungsreisende Otto Gerick von Torgau hat sich erschossen. — Der Zimmermann Stumpf von Meisdorf und der Steinbrecher Pätzoldt von Niemberg starben in Folge eines Sturzes. — In Zeitz brannte die „Blankenmühle" nieder.

Provinz Hannover.

† Der frühere hannover'sche Minister, Geh. Rath Bergmann in Hannover. — Kantor a. D. Kohlmeyer in Burgdorf feierte die goldene Hochzeit.—Der Arbeiter Voß von Hameln hat den Bahnwärter Lewerke von Diedersen getödtet. — Der Handelsmann Bernh. Jansen in Osnabrück wurde wegen Diebstahls in 104 Fällen zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Handlungsgehilfe Emil Maßmann in Stade wurde wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.—Der Restaurateur Kircheiß von Harburg hat sich ertränkt und der Arbeiter Stöppelkamp von Melle und der Schiffer Gottlieb Wagner von Nienburg haben sich erhängt. — Der Dachdecker Eidemeier von Echte starb in Folge eines Sturzes und die ledige Sophie Kanne von Nörten wurde überfahren und getödtet. — Ein Raub der Flammen wurden: in Geestendorf der Garbe'sche Hof, in Harsum das Anwesen des Gastwirths Bormann, in Heinitzpolder das der Erben des Daniel Kempe, in Neuborg das der Wittwe Brauer und fünf benachbarte Häuser und in Pogum das Platzgebäude des O. Gronewald und sieben benachbarte Häuser.

Provinz Westfalen.

Der Schuhmacher Karl Falbömer in Recklinghausen wurde wegen Gotteslästerung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Für ein unter dem Protectorat der Kronprinzessin in Völlinghausen zu errichtendes Frauenheim sind 10,000 M. gesammelt worden. Der Bauplatz schenkt die Familie v. Bockum Dolffs. — Lehrer Mummenhoff in Nordwalde feierte das 50jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit in der genannten Gemeinde. Verurtheilt wurden: wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Landfriedensbruchs der Arbeiter E. Tewes von Bielefeld und der Schlosser H. Jostmeyer von Sandhagen zu je 9 und die Arbeiter W. Wilke und G. Nadecker von Bielefeld und W. Eickelmann von Sandhagen zu je 4 Monaten Gefängniß und wegen Sittlichkeitsverbrechen Wilhelm Kiel von Lahde zu 9 Monaten Gefängniß. — In Clafeld wurde der Arbeiter Deisenroth verschüttet und getödtet.

Rheinprovinz.

Der Handelsmann Lippert in Barmen, welcher sich schon zum vierzehnten Male von seiner Frau getrennt hat, ist mit der Frau des Fabrikarbeiters H. einer Mutter von zwölf Kindern, wovon noch sieben am Leben sind, verschwunden. Sicherem Vernehmen nach hat Lippert mit seiner neuen Geliebten und einer größeren Geldsumme die Reise nach Amerika angetreten. — Der Arbeiter W. Fonk in Essen wurde wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Redakteur des „Wochenblatt" Karl Klöckner in Kempen wurde wegen Beleidigung der H. H. Dahlmann und von Hoffs zu 250 M. Geldstrafe ev. 25 Tagen Haft verurtheilt. — Schmiedemeister Heinrich Bongert in Wesel feierte seine goldene Hochzeit. —

Provinz Hessen-Nassau.

† Rechtsanwalt Dr. Weigel in Cassel. — Der Schuhmacher Stieveling in Tann wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Stationsassistent Heinrich Trost von Frankfurt a. M. hat sich erhängt, der Kaufmann Max Benkard von ebenda und die Frau Steinfeld von Witzenhausen haben sich ertränkt und der Schuhmacher Veit Becker von Gonzenheim hat sich erschossen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Schreiner Philipp Mayer von Cassel (in Folge eines Sturzes), der Gastwirth Homeyer von Beckdorf (ertrunken), der Arbeiter Jakob Schlemmer von Biebrich (überfahren), der Müller Abel von Niedererbach (von einem Stück Eisen erschlagen) und der in der Pieroth'schen Papierfabrik auf der Hohen Mark bei Oberursel beschäftigt gewesene Arbeiter J. Sünder (Brandwunden erlegen). — Durch einen Blitzstrahl wurde in Sossenheim ein Arbeiter der Noß'schen Backsteinfabrik getödtet; gleichzeitig wurden sechs Arbeiter verwundet.

Königreich Sachsen.

† in Dresden: Hofphotograph Teich und der Photograph H. Hanfstängel.— † der pens. Lehrer Meyer in Seifersdorf.—Das 25jährige Amtsjubiläum begingen der Direktor der 1. Bürgerschule in Dresden, Moritz Kleinert, und die Lehrerin für Nadelarbeiten an derselben Anstalt, Fräulein M. Baumann. —Der Schriftsetzer Kauxdorf in Leipzig feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum. —Der Gutsauszügler Döge in Minckwitz feierte mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit.—Die goldene Hochzeit begingen die Hausbesitzer Gustav Adolph Mann und seine Ehefrau Albertine Augustine geb. Lehnert in Chemnitz und das Weber Seibt'sche Ehepaar in Josephsdorf bei Zittau.—Aus Furcht vor Bestrafung erschoß sich der Sergeant Richter von der 1. Compagnie des Schützenregiments in Dresden.—Der Notirungsbeamte Leonhardt auf dem Bahnhof Chemnitz wurde zwischen zwei Puffern zu Tode gequetscht.—Ertrunken sind: der Stadtrath Moritz Endler von Hainersdorf b. Sebnitz, der Waldwärter Schützel von Nikolsdorf, und der Handarbeiter Schreiber von Werichwitz; der Steinbrecher Karl August Zimmermann von Dohna wurde von einem Felsblock erschlagen, der Handarbeiter Keller von Hohenstein-Ernstthal in einer Sandgrube verschüttet, der Schneidemüller F. C. Hartmann von Leipzig im Räderwerke zermalmt und der Mühlenbesitzer und Gemeindevorstand Michael von Mittelfrohna von einem fallenden Fahrstuhl erdrückt.

Thüringische Staaten.

† Generalintendant des Hoftheaters Frhr. v. Loen in Weimar. — Tischlermeister Müller in Immenroda hat in der Kirchenbaulotterie 50,000 M. gewonnen.—Im Juli findet in Altenburg die allgemeine Landeslehrer Versammlung, verbunden mit dem 100jährigen Jubiläum des Landesseminars, statt. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der frühere Dienstmann Louis Bauch von Fockendorf bei Altenburg, der Ackerer Theodor Wellendorf von Geschwenda, die Dienstmagd Emilie Schinköthe von Immenroda und die Wittwe Anna Margarethe Koch von Kleintabarz; der Bote Pfannkuchen von Gera hat sich ertränkt. — In Gräfenhain starb die Tochter des Zimmermanns Schaefer an Brandwunden und in Grümpen bei Schalkau wurde der Märbelmüller Malter von einem scheugewordenen Stier zu Tode geschleift.

Hessen-Darmstadt.

Der Bureaugehilfe, zuletzt Buchhalter beim städtischen Wasserwerk in Darmstadt, Wilhelm Olff, wurde wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Gestorben der Ministerialrath i. P. Geheimrath Fischer in Mainz. — Gestorben Bürgermeister-Adjunkt Apotheker Hermann Fuhr in Oppenheim. — Der Tünchermeister Krebs in Oppenheim brach das Genick beim Fall von einem Gerüste und wurde todt aufgehoben. — In Darmstadt erhängte sich die unverehelichte M. Raths und in Gonsenheim erschoß sich der Besitzer des bekannten Pensionats Leniaberg, Herr S. in einem Anfall von Schwermuth.

Königreich Baiern.

† Magistratsrath Heitzer in Regensburg. — Rittmeister Martin Popp vom 6. Chevauxleger-Regiment in Regensburg wurde plötzlich vom Irrsinn befallen und mußte nach der Irrenanstalt Karthaus-Prüll verbracht werden. — Der Sohn des Metzgers Reinwald in Röth wollte sich den feierlichen Empfang der von Schwaben heimkehrenden Rekruten ansehen, lief, so schnell er konnte, an den Bahnhof und that dort stark erhitzt einen kalten Trunk, in Folge dessen er eine Stunde darauf eine Leiche war. — Die Schuhmacherswittwe Magd. Rösch in Schwabing wurde wegen grauenhafter Mißhandlung ihrer außerehelichen Tochter Magdalena zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Der Maurer Sebastian Oberleitner von Wang wurde von dem Bauern Reindl von Konradig, bei dem er eingebrochen war, als er sich gegen denselben zur Wehr setzte, mit einem Zaunpfahl erschlagen. — Der des Mordes angeklagte Schuhmacher Mich. Papst von Straßenbessenbach wurde freigesprochen. — Selbstmord begingen: in Bayreuth der Soldat Wagner der 7. Komp. und der Schuhmacher Krämer, in Kalkenbach der Gütler, Ritter in Kelheim der Wagnergesell Joh. Hornbeck, in Winzer die Inwohnerswittwe Reiniger, in Würzburg der Weinhändler Wilh. Hagemann. — In Berchtesgaden wurde der Schlossermeister J. Karl Stanggaßinger jr. von einem herabfallenden Baumstamm erschlagen; bei Beilngries ertrank der Eisenbahnbeamte Jakob Brunner; in Eltmann wurde der Sohn des Flößers Melchior Gutenberg todtgefahren, in Ingolstadt verunglückte der Stationsdiener Mosandl, in Langeneck ertrank der Wirth Maier, in Leoprechting kam der Inwohner Jos. Grübl in der Holzwaarenfabrik um's Leben; in München verunglückte der Spengler Späth durch einen Sturz aus dem 2. Stockwerk. — Bei Neustadt a. D. wurde im Machringer Steinbruch der dort beschäftigte J. Kaiser von einer Steinschicht erschlagen, ebenso im Steinbruch an der Innstraße bei Passau der Polier Karl Fruth. — In der Donau bei Regensburg ertrank der Brunnenmacher Fiederer. In Silling wurde die Gütlerstochter Striedl überfahren und getödtet. — Von einem Pferde wurde der Schmiedemeister Simon Bergbauer von Straßkirchen erschlagen.

Königreich Württemberg.

† in Stuttgart: Oberregierungsrath J. v. Neher und der evang. Pfarrer a. D. Meyding, Mitarbeiter des „Neuen Tagbl." — Die elektrotechnische Fabrik in Cannstatt ist niedergebrannt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte Johann Bleicher und seine Frau Luise, geb Baumeister in Buchau; die Klemm'schen Eheleute in Gruppenbach; der 76jährige Zimmermann Köhnlein und seine 68jährige Ehefrau in Langenburg und der Stadtwundarzt Caspar und Ehefrau in Metzingen. Der 51jährige Johann Enslen zu Oberdorf und der ehemalige Schwanenwirth Wilhelm Diebold zu Rottenburg haben sich erhängt. — Vom Schlage gerührt wurde während der Arbeit der Maurer Magnus Heimann von Bubsheim und blieb auf der Stelle todt: in Heilbronn ertrank beim Nachenfahren der Metallgießer Friedrich Kreutzer von Nürnberg und in Oberndorf der Gewehrfabrikarbeiter Karl Friedrich Männer beim Baden; der Arbeiter Oppenländer von Hertmannsweiler wurde von einem Felsblock und der Sohn des Bauern A. Oberle von Niederwangen von einer fallenden Tanne erschlagen; der Schuhmacher Josef Kupferschmied von Weilheim brach das Genick.

Großherzogthum Baden.

Oberlehrer Schneider in Achkarren feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Landwirth Hettinger in Leibenstadt wurde von dem Sohne des Adlerwirths Ilzhöfer tödlich verletzt.—Maurermeister Math. Stöcklin in Bruchsal wurde wegen falscher Anschuldigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Apotheker Rutland und Frau in Odenheim sind wegen Mißhandlung ihres Kindes verhaftet worden. — Der Kaufmann G. Jost in Mannheim wurde wegen Heirathsschwindels zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Zu Bürgermeistern wurden gewählt: in Ettlingen Privatier Adolf Groß, in Oberstenweiler Gemeinderath Biesenberger, in Rastatt Rechtsanwalt Stigler, (natlib.) an Stelle des bisherigen ultramontanen Bürgermeisters Hirtler und in Urloffen Andreas Späth. — Der Landwirth Martin Kaiser von Binningen, der Wirth Fahrenbach von Schutterthal und der 66 Jahre alte Stefan Becker I. von Untergrombach haben sich erhängt; Schuhmacher Reinhold Kaufmann von Haltingen und der Arbeiter Ernst Fröschle von Schabenhausen haben sich erschossen und der Fabrikarbeiter Jakob Zipf von Mukkenthal hat sich ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Hellmuth von Distelhausen (zwischen zwei Wagen zerdrückt), der Schuhmacher Schenck von Grünsfeldhausen, der Dienstmann Wolf von Heidelberg und der Maurer Ruppert von Kirchheim (in Folge eines Sturzes), der 27 Jahre alte Adolf Gamp von Gurtweil und der Bote Karl Metz von Rastatt (Brandwunden erlegen.)

Aus der Rheinpfalz.

Der Kommis der Neidhard'schen Buchhandlung in Speyer, Hugo Seydel, hat Selbstmord begangen. — Beim Abbruch des dem Gemeindeschreiber A. Backaus gehörigen Hauses in Dirmstein wurde ein Topf mit einer großen Anzahl alter Gold- und Silbermünzen österreichischen, französischen und italienischen Ursprungs aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert gefunden. — Seit einiger Zeit wird der Sohn des Einwohners Gustav Könlein in Ludwigshafen vermißt und wird befürchtet, daß er ertrunken ist.—In Maikammer starb an einem Schlaganfalle Franz Jäger. Derselbe hat den Armen des Ortes 13,000 M. testamentarisch vermacht. Von dieser Summe werden 1000 M. sogleich und von dem übrigen Kapital alljährlich am Sterbetage des Erblassers die Zinsen unter die Armen vertheilt.—Die Cigarrenfabrik Behrens & Karthäuser in Oggersheim hat ihren Betrieb eingestellt und ist in Liquidation getreten. — Der Student Karl Pasquay in Zweibrücken hat sich erschossen. — In St. Julian erschoß sich der Ackerer Peter Theobald, der schon seit Jahren von seiner Frau und Tochter getrennt lebte, in Pirmasens erhängte sich der Schuhmacher H. — In Frankenthal ertrank der 14jährige Georg Roll, in Seebach stürzte der 17jährige Sohn des Steinbrechers Jakob Knippel im Ebel'schen Steinbruche in eine 18 Fuß tiefe Höhlung, so daß er sofort todt war. — Der Sohn des Zimmermanns Peter Scholl wurde als Leiche im Rhein gefunden.

Elsaß-Lothringen.

Das Bankhaus Levy in Ingweiler hat seine Zahlungen eingestellt. — Der Bierbrauereibesitzer Emil Haag in Ingweiler ist unter Mitnahme einer großen Geldsumme und Hinterlassung seiner Frau und einer respectablen Schuldenmasse nach Amerika entflohen. — † Wagenfabrikant Wiederkehr in Colmar.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

†Der letzte alte Waterloo-Kämpfer des Amtsbezirks Harzburg, der Altvater Nelle in Schulenrode. — Der vor einiger Zeit in Konkurs gerathene Kaufmann Robert Bockenmüller in Hasselfelde, dessen Firma durch ein bedeutendes Branntwein- und Harzkäse-Exportgeschäft weit bekannt war, ist wegen Wechselfälschungen verhaftet worden. — † Hofmusikus A. Döhnel in Detmold. — Bezüglich des Standortes des in Corbach zu errichtenden Kriegerdenkmals ist die Stadt in zwei Lager getheilt. Die eine Partei spricht sich für den Platz der abgebrannten Pfarre aus, die andere für den Marktplatz. Um die Schwierigkeit gewissermaßen durch allgemeine Abstimmung zu lösen, hat das Comite eine Liste in Umlauf gesetzt, in welche jeder Bürger einzuzeichnen ersucht wird, welchen von den beiden Plätzen er für geeigneter halte. Voraussichtlich wird sich die große Majorität für den Pfarrplatz entscheiden. — Das Philipp Seese'sche Ehepaar in Ballenstedt feierte seine goldene Hochzeit. — Das 25jährige Dienstjubiläum begingen: der Polizei-Oberinspektor Evers in Braunschweig, der Obermaschinenmeister Mittendorf in der Wattermann'schen Druckerei ebendaselbst und der Direktor des Franziseums, G. Stier, in Zerbst; der Schleuseninspektor L. Schumann in Bernburg feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum und der Schuhmacher Johann Daniel Urban in Braunschweig sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Vertreter der Gothaer Versicherungs-Gesellschaft Th. August Meyer in Braunschweig durchschnitt sich die Pulsader und der Arbeiter H. Geheke aus Emtinghausen hat sich ertränkt. — Die Tochter Steinbrechers August Brandt in Regenborn ist ertrunken.

Mecklenburg.

In Medeweger See wurde die Leiche des Direktors der Maschinenanstalt in Güstrow, P. Thielmann, welcher im vergangenen Winter spurlos verschwand, aufgefunden. — Das Ackerbürger Fritz Perminsche Ehepaar in Goldberg feierte kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit. — In Wulkenzin zerstörte eine Feuersbrunst das Pfarrhaus nebst Pfarrwittwenhaus, das Gehöft des Ortsvorstehers Pasell, sowie diejenigen der Bauern Maaß, Schreiber, Segert und Lemper, von den Gehöften des Bauern Krüger blieb das Wohnhaus stehen. Außerdem wurden noch acht Büdnereien eingeäschert, im Ganzen 34 Gebäude. Dadurch sind 37 Familien obdachlos geworden. Eine große Anzahl von Groß- und Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer wurde von zwei „Kochen"spielenden Mädchen von 6 resp. 8 Jahren verursacht.—Der Bruder des bekannten Afrikareisenden Wißmann, ein junger Student aus Rostock, fuhr in einer gemietheten Jolle mit dem Bootführer H. Jungmann zu einer mehrstündigen Lustfahrt in nordwestlicher Richtung in See. Die Genannten sind nicht nach Warnemünde zurückgekehrt, wohl aber fand man am folgenden Tage das Boot beim Dorfe Nienhagen angetrieben. Unter diesen Umständen kann kaum noch ein Zweifel obwalten, daß die beiden Insassen ertrunken sind.

Freie Städte.

Der verstorbene Kaufmann L. R. Schröder in Hamburg hat ein Vermögen von mehr als 10 Millionen Mark hinterlassen. Das Testament ist wenigstens vorläufig auf diesen hohen Betrag abgestempelt worden. — Der Drechslergeselle Karl Rabe aus Barmbeck wurde bei hellem Tage auf der Langenreihe in St. Pauli von einem Unbekannten erstochen, ohne daß irgend eine Provokation seinerseits oder ein Streit stattgefunden hätte. — Frl. Hesse von Hamburg hat sich ertränkt und der unter dem Namen „Der blaue Wolf" allgemein bekannte Hafenarbeiter stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung auf das Straßenpflaster und wurde todt aufgehoben. — Der Maschinist Beddies vom Schleppdampfer „Triumph" ist ertrunken und der Krahnmeister Krohn wurde zwischen einem Festmachepfahl und einem Dampfkrahnen zu Tode gequetscht.—Der 53jährige Thomas Olffen in Hamburg wurde wegen Anreizung zum Verbrechen der Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus und sein Sohn Theodor wegen Brandstiftungsversuches zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Die Untersuchung gegen den Kohlenhändler Emil Neumann in Lübeck, welcher bekanntlich in einem Berliner Hotel einen Selbstmordversuch beging, nimmt sehr großen Umfang an. Wie man erfährt, hat Neumann mehr als 300 Wechsel gefälscht, und zwar theils auf den Namen von Geschäftsfreunden. Verfehlte Unternehmungen haben denselben zu dem unglückseligen Schritte veranlaßt. Die Passiva der ebenfalls fallisten Firma H. J. Damm (Baumaterialien), deren Inhaber Neumann's Schwiegervater ist, betragen etwa 600,000 M.

Schweiz.

Die Zahl der zu einer eidgenössischen Pension berechtigten Militärs in Bern betrug Ende letzten Jahres 25, welche zusammen 7040 Fr. bezogen. Die kantonalen Militärpensionen betragen 22,290 Fr. 20 Cts., die von 46 Pensionen bezogen wurden. — † Professor der Geologie Bernhard Studer in Bern. — Der kinderlose Ehemann Karl Louis von Ligerz hat sich erschossen. — Der Hausirer Joseph Strebel von Buttwyl wurde zwischen Brandolz und Beitwyl erfroren aufgefunden. — † In Altstätten kürzlich an einem Tage Vormittags der 72jährige Joh. Schächtler und am Nachmittage folgte ihm im Tode seine 65jährige Ehefrau. — † In Genf Louis Jousserandot, Professor des römischen Rechts und Verfasser geschätzter wissenschaftlicher Werke. — Bei starkem Föhnsturm ist das schöne Dorf Sils in der Nähe von Thusis, 4½ Stunden von Chur, fast ganz ein Raub der Flammen geworden. — Der Ingenieur Lutz in Rheineck, bei der Nordostbahn angestellt, hat den Schriftsetzer Burgin, aus Basel gebürtig, in Zürich in Folge eines Wortwechsels erschossen.